

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

2. Mai 2014

Mit diesen Zeilen sende ich dem lieben Leser meine Gedanken zu dem 2.Mai und wünsche ihm gleichzeitig die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu diesem Tag. Der 2.Mai ist sicherlich für viele Menschen schwer, mit seinen Idealen in unserer leistungsbezogenen Welt zu begreifen, noch zu leben. Was jedoch seinen Wert und Auftrag nicht verringert, denn seine Verheißung bleibt unbeeinflusst und wird erfüllen das Bestimmende für die Endzeit

So eindrucksvoll das Geschehen an dem 2.Mai war, für die Menschen der Glaubensgemeinschaft in der damaligen Zeit, so wirkungsvoll blieb es bis heute trotz aller menschlicher Klugheit, Besserwisserei und Geltungsdrang. Wenn es dennoch in den mehr als einhundert Jahren nicht zu einer großen und allgemein bekannten Glaubensbewegung gekommen ist, so hat es viele Gründe. Einmal haben die politischen Vorgänge in Deutschland, aber auch selbst mit dem Glauben an das Göttliche, das eng mit dem Menschen verbunden ist, zutun. Nicht alleine, dass der Mensch an die Schöpferkraft (Gott) nicht glauben kann, sondern mehr zu glauben an einen Gott, der seine Wirkungsweise eng und ausschließlich durch den Menschen und für den Menschen seine Beziehung hat. Auch wenn Insonderheit der Christ an Christus den Sohn Gottes glaubt, sich aber nicht vorstellen kann, dass er ein Mensch aus Fleisch und Blut war. Doch mit dem 2.Mai wird bestätigt, was er gesagt hat, dass er wiederkommen werde im Geist und in der Wahrheit. An diesem Tag ist solches von ihm Gesagte von Menschen und Insonderheit von dem Bezirksältesten Fischer erlebt worden.

Mit diesem einmaligen Erlebnis für die Menschen in diesem Jahrhundert ist nicht der Maria Sohn Christo wiedergekommen, sondern wie er selber sagte, er kommt im Geist und in der Wahrheit. Das heißt, er kommt als seine Lehre zu dem Menschen, die ihn zu dem führen wird, was er gelehrt hat. Diese, seine Lehre hat die Menschen, die folgten und folgen soweit überzeugt, dass sie trotz all ihren Ecken und Kanten heute selber solches tun und leben, was er vor zweitausend Jahren gelebt hat. In diesem Fortgang, seit 1902, haben die Menschen seine Wirkungsweise mit all den göttlichen Kräften bis heute erlebt wie sie ihm dienen und das erleben, was Gott im Fleische ist.

Es gibt keinen anderen Gott, als den von dem Christus sagte: "Gott ist das Leben und damit im Fleische." Eine größere Macht als die Lebensmacht gibt es nicht, von der alles abhängig ist. Ihre Gesetze und Wirkungsweisen, wirken auch in das irdische wie geistige Leben des Menschen. Hat der Mensch erst diese Erkenntnis gewonnen, dass diese Macht etwas mit seinem geistig seelischen Menschen zu tun hat, dann begreift er auch ihre Wirkungsweise in seinem Leben. Diese Macht kann niemand umgehen

noch außer Kraft setzten. Ob er an sie glauben kann oder nicht, er bleibt ihren Gesetzen unterworfen. Deshalb spricht die Christuslehre heute von dem Gott im Menschen. Wenngleich Geist und Materie zwei Welten sind, so werden sie erst durch den Menschen zu der Einheit, durch die er dann schöpferisch tätig werden kann.

Die menschliche Seele ist die Quelle göttlicher Kräfte. Aus ihr werden Gefühle, Gedanken und Worte geboren, die wohl durch ihn zum Ausdruck kommen, aber ihren Ursprung in der Lebenskraft Gott haben, von der sein ganzes Leben abhängig ist. Spricht man von der Seele, so von dem Gott im Fleische, der die Seele ist. Mit ihr hat Gott seine Existenz im Fleische und mit ihr hat der Mensch immer seine Erlebnisse gehabt, die ihm in den Jahrtausenden Erkenntnisse und Offenbarungen gaben. Von denen sagt die Nachwelt, die hat Gott dem Menschen gegeben. Letztlich war er der Geber seiner Gefühlsbetontheit, die noch nach vielen Jahrtausenden lebenswichtige Bedeutung hat und von denen er sich letztlich nie lösen konnte. Es waren Gebote, Richtlinien und Verheißungen, die ihm nicht nur einen Glaubenssinn an einen Gott gaben, sondern auch recht hilfreich dienten als Wegweiser zu seiner Wandlung und letztlich zu seiner Bestimmung.

So groß und gewaltig der Mensch das wirkende und schöpferische Geschehen auf der einen Seite verehrt, findet es in ihm selbst eine Geringschätzung. Wenn er auch der schöpferischen Wirkungsweise unterworfen ist und den Begriff "Gott" so nebenbei betrachtet, so zwangen ihn oft Dinge über seine Schicksalswege nachzudenken. Denn letztlich muss er doch trotz seiner fortschrittlichen Lebenseinstellung zugeben, dass mit seiner Macht wenig getan ist, denn letztlich kann er sich nicht über all seine Gefühle und seelische Wahrnehmungen hinweg setzen. Und somit auch über das, was aus seiner Gefühlsbetontheit wirkt. Sicher ist in der einfachen und nicht in einer übermenschlichen Dimension der Grund dafür zu suchen, dass diese Wirkungsweise immer etwas Geistiges war. Aber dennoch fanden sich zu jeder Zeit Menschen, die mit den erlebten Erfahrungen zu solcher Überzeugung gekommen sind, die ihnen letztlich zum Wegweiser geworden sind. Die Nachwelt hat später voller Bewunderung immer auf das geschaut und schaut heute noch, was ihre Vorfahren hatten. Und doch gab es nie einen anderen Gott als den, den es noch heute gibt.

Jeder Glaube, der an dieser Kraft vorbei geht, lässt den Menschen in seiner Unkenntnis nicht nur allein, sondern auch abseits von den Gesetzen leben, die letztlich für sein Leben bestimmend sind. An schöpferische Vorgänge zu glauben, die fern von seiner Denk- und Handlungsweise verstanden werden, ist wohl noch möglich. Aber ihnen zielbewusst folgen und ihnen Ausdruck geben, das setzt schon einen tiefen und ehrlichen Einstieg in eine Welt voraus, die mit dem Verstand und seiner Handhabung weniger möglich ist. Aber diese Welt in den Mittelpunkt seiner Denk- und Handlungsweise zu stellen wäre die erste Voraussetzung für eine Wahrnehmung der geistigen Kräfte, die aus seiner Seele ihm hilfreich entgegen kommen. Denn das ewig Unfassbare kommt immer aus seinem geistig seelischen Menschen, durch den Gedanken und letztlich das Wort zu ihm. Wie der Johannes in seinem Evangelium sagte: „Gott ist das Wort.“

Leider tat sich der Mensch mit solcher klar definierbaren Lebensauffassung, das Gott das Leben ist, bisher schwer. Er bevorzugte lieber den Glauben an einen unbekanntem Gott. Wohl sind die wenigsten Menschen ohne einen bewussten Glauben, doch welchen haben sie dennoch? Bloß einen zu haben der in einer fernen Welt verstanden wird, erfüllt weniger den Sinn, von dem Christus sagte: „Er ist das Leben und ein Geist.“ Sicher, wer sich zu dem Gott im Fleische bekennt, bekennt sich zu dem Menschen. Das eine ist ohne das andere nicht möglich. Denn nach Christus seinen Ausführungen, dass Gott im Fleische ist nutzt der Glaube nur etwas dem Menschen, wenn er an ihn glauben kann.

Ohne den Glauben wäre der apostolische Weg kaum vorstellbar, den er von Anbeginn bis heute gegangen ist. Wenn man bedenkt die Auflösung der Gemeinschaft, Kriege, Verfolgung, Vertreibung und die Teilung zwischen Ost und West, diese Zeit lässt sich nicht verdrängen und auch nicht was jeder durchlebt hat. Nicht immer haben diese Umstände das Leben und seine Glaubensauffassung leichter

gemacht. Doch der Leitspruch war: *"Ohne Kampf kein Sieg."* So schwer wie vieles für den Menschen war, gab ihm der Glaube an den lebendigen Gott im Fleische die Kraft, dass er ihm treu bleiben konnte. Jeder weiß zu seinem Teil, dass das Leben ohnehin hart ist. Egal ob in seinem täglichen Leben oder auch auf der geistigen Ebene. Niemandem wurde und wird etwas geschenkt. Auch der Fortgang der weltlichen Entwicklung geht an dem apostolischen Menschen nicht vorbei. Trotzdem behielt der Glaube seine Bedeutung und bestärkte die apostolischen Ideale, so dass von ihnen nichts verloren gehen konnte. Hier war und ist der Mensch sich trotz seines Glaubens bewusst, dort wo seine Schulweisheit nicht weiter helfen konnte, da war immer noch der Glaube an den Gott im Fleische. Nicht selten hat ihm dieser Glaube bewiesen und bestätigt, was Christus sagte *"Und ist der Glaube so groß wie ein Senfkorn, so kann er Berge versetzen."*

Mit all den Erlebnissen, die der apostolische Mensch in seinem Leben hatte und hat ist ihm der inhaltliche Wert der Lehre so recht bewusst geworden. Seit seiner Versiegelung prägt und formt der Heilige Geist sein Denken und Handeln und somit seinen Menschen. Er weiß, dass in allem, was er lebt, lebt auch Gott in ihm und kommt auch durch seine Eigenschaften zum Ausdruck. Allein diese Erkenntnis macht ihm bewusst wie und was er mit der Lehre zu seinem Nutzen ändern und zum Besseren machen und leben kann. Der Mensch spricht von einem Gewissen. Ist das nicht Gott, der das Leben in ihm ist? Dieses Leben (Gott) sagt ihm was gut und schlecht ist. Aber wie oft setzt er sich über solche Hinweise hinweg, die ihm Gott gibt?

Diese Lehre, die mit dem Glauben eng verbunden existiert, wirkt in ihm unaufgefordert und will nichts anderes, als dass es den Menschen vor Schaden bewahren will. Auf dieser Erkenntnis baut sich die Wandlung des Menschen im Geiste Gottes auf, die auch ihren Ursprung in seinem geistig seelischen Menschen hat. Es sind Erkenntnisse, die nicht nur Vorstellungen darüber geben, was Gott ist, sondern auch wie der Mensch sein Leben zu leben hat. Deshalb beschränken sich die Inhalte der Sendung nicht allein auf Gott, zumal er schon zur Genüge von den alten Gottesmännern erklärt wurde, sondern sie sollen dem Menschen zu seiner Wandlung dienen, wenn auch sehr geheimnisvoll, so doch zielbewusst. Diese Wandlung des Menschen im Geiste Gottes ist eine Verheißung und hat ihren Ursprung, wie auch alle Erkenntnisse und Weisungen in dem geistig seelischen Menschen. Sie bauen das Verhältnis zu Gott aus, mit dem dann dem Menschen immer wieder neue Wege, Weisungen und Offenbarungen widerfahren, so wie auch die Wiederkunft Christus an dem 2. Mai 1902. Jede göttliche Wirkungsweise fängt im Seelischen an und offenbart sich durch das Wort. Obwohl es ihm verständlicherweise schwer fällt an das Wort eines unvollkommenen Menschen zu glauben, doch Gottesgeist hat noch nie anders gewirkt. So schwer, wie es auch ihm fällt an das göttliche Wort zu glauben, das durch den Menschen zum Ausdruck kommt, doch ändern konnte er es bisher nicht. Göttliche Erfahrungswerte sind Erkenntnisse, die nicht nur Vorstellungen darüber gaben, was Gott ist, sondern auch in welcher Abhängigkeit der Mensch lebt. Alle Ge- und Verbote sind Folgen von solchen Lebenserfahrungen, die zum Inhalt haben, eine bewusste und lebenswichtige Trennung zwischen Gut und Böse. Solche Trennung zwischen Gut und Böse setzt aber Erkenntnisse voraus, die nicht alleine in dem Glauben liegen, sondern ebenso in dem Lebenswillen. Deshalb erklärt das Apostelamt Juda heute nicht nur was Gott ist, sondern ebenso die Zusammenhänge, die eng mit dem Menschen verstanden werden. Nicht die Eigenschaften und die menschliche Besserwisseri sind das Endergebnis aller Dinge, sondern der in allem lebende Geist, den niemand sieht, aber in allem das Kernstück des Lebens ist. Er ist die Triebkraft. Von ihm ist alles abhängig und er beherrscht ihn und wirkt in den menschlichen Eigenschaften und bestimmt seine Wege, die er letztlich geht ohne zu wissen warum er sie geht. Oft bekommt er die Antwort darauf viel später, wenn überhaupt.

Das Schöpferische hat nie danach gefragt, ob sich der Mensch das eine oder andere verdient hat. Sondern es ließ stets aus dem Vorhandenen das werden, was sein bisheriges Leben war und er selbst gelebt hat. Wohl fragt er sich nach den Gründen, wenn etwas Ungewolltes in sein Leben trat, aber weniger danach, ob er nicht selbst etwas dazu beigetragen hat. So wahr, wie allen Dingen der Geist vorausgeht, so folgen ihm auch seine Werke. Nie werden sich Vorgänge am Menschen vollziehen zu denen

er keine Beziehung hatte. Ich sage: "*Dem Menschen schadet nicht das, was der andere lebt, sondern was er selber lebt* " - durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

Alles Gute und Gottes Segen wünsche ich allen Menschen, innerhalb wie außerhalb des Apostelamtes Juda, zu dem 2.Mai .

Apostel in Juda

Heinrich Matschenz